



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 6  
13. Jahrgang

21. März 1945

-----  
 Mit der folgenden Ausgabe stellt die Internationale Transportarbeiter-  
 foederation die Herausgabe dieser Korrespondenz ein.  
 -----

17 Millionen Spanier gegen die Falange (ITF) "Rund 70% der Bevoelkerung (Spani-  
 ens) moechte vom National syndikalismus be-  
 freit werden", schreibt ein kuerzlich aus Spanien zurueckgekehrter Mitarbeiter der  
 Londoner "Times" in einem Artikel, der u.a. Francos Aussen- und Wirtschaftspolitik  
 verteidigen soll. (24. III.)

Falange greift ueber die Grenze (ITF) Vor dem Francoterror waren spanische Repu-  
 likaner 1939 mit ihren Frauen und Kindern nach  
 Portugal gefluechtet und hatten sich in dem unwegsamen und unfruchtbaren portugie-  
 sischen Hochland der Grenzprovinz Alentejo primitive Huetten erbaut. Sie lebten von  
 den kargen Ertraegnissen des von ihnen muhsam bebauten Bodens. Im Laufe der Jahre  
 waren weitere spanische Antifaschisten zu ihnen gestossen und teilten das Leben in  
 dieser Fluechtlingskolonie bei Campo Maior.

Zwischen der spanischen und der portugiesischen Diktatur besteht ein Vertrag auf  
 gegenseitige Auslieferung illegaler Auswanderer. Von Zeit zu Zeit hat Salazars Poli-  
 zeizei spanische Fluechtlinge ihren Henkern ausgeliefert. Jetzt konnten spanische Poli-  
 zeitruppen sich auf portugiesischem Boden ihre Opfer selbst zusammentreiben.

Im Oktober 1944 zogen eines Morgens portugiesische Truppen einen weiten Kordon  
 um die Notsiedlung und trieben die Maenner aus dem Campo Maior den ueber die Grenze  
 gekommenen spanischen Polizeitruppen in die Arme. Es gab Tote; die Ueberlebenden  
 wurden von der Francopolizei abgefuehrt. Die Frauen und Kinder wurden kurz darauf  
 von portugiesischer Polizei ueber die Grenze abgeschoben.

Menschliche Grubenpferde (ITF) In Deutschland werden politische Gefangene und aus-  
 laendische und deutsche Arbeiter in Gruben und Betrieben  
 unter Tage beschaeftigt, und nur ein bis zwei Stunden pro Woche ans Tageslicht ge-  
 lassen! Ein Brief des Oberbergamts Karlsruhe an das Bergamt in Muehlhausen (in El-  
 sass) bestaetigt frueher erhaltene derartige Mitteilungen. Es heisst in diesem als  
 geheim bezeichneten Brief: "Wir ersuchen um Bericht, ob im dortigen Bereich die Un-  
 terbringung von Arbeitskraefften, Haefftlingen und Strafgefangenen geplant ist oder  
 etwa schon durchgefuehrt sein sollte, die jede Woche nur 1-2 Stunden ans Tageslicht  
 kommen". (Fuer die Red.: Der vom 17. November 1944 datierte Brief traegt das Akten-  
 zeichen Nr. 625g - er wurde in der Londoner Wochenschrift "Die Zeitung" in Faksimile  
 abgedruckt.)

Ein erster Schritt (ITF) In Belgien haben die Prozesse gegen Grossunternehmer be-  
 gonnen, die durch Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzungs-  
 behoerden Millionengewinne einstrichen. Der erste Grossprozess wurde gegen die gros-  
 se Moebelfabrik De Coene Frères in Courtrai durchgefuehrt. Die Firma hatte 1925 ein  
 eingetragenes Kapital von 15 Millionen belgischen Franken. - Ende 1942 betrug es 35  
 Millionen Bfrs. Buchpruefer stellten fest, dass die Firma fuer 442 Millionen Bfrs.  
 an die Bsatzungsmacht lieferte und aus diesen Lieferungen einen Gewinn von 87 Milli-  
 onen auswies. Auf einem Geheimkonto versteckt entdeckte man weitere 22½ Millionen  
 aus diesen Lieferungen erzielte Gewinne.

"Le Peuple", das Organ der belgischen Sozialisten, schreibt zu diesem Prozess:  
 "Ein Geruecht lief um, dass es bei der Urteilsverkueundung im Falle De Coene... zu ei-  
 ner dramatischen Entwicklung kommen wuerde... Es wurde behauptet, dass als Ergebnis  
 der Endkampagne (eine oertliche Zeitung veroeffentlichte eine Sondernummer, die aus-  
 schliesslich die Ausfuehrungen der Verteidigung enthielt)... die Sympathien der Be-  
 voelkerung von Courtrai voellig auf der Seite der Angeklagten sein wuerden und dass  
 man daher selbst mit Massendemonstrationen rechnen koenne.

Jedoch dazu kam es nicht; nichts Besonderes geschah, selbst nicht auf der Anklagebank, als das Urteil verkündet wurde: Für Joseph De Coene und Arthur Delen lebenslanglich Zuchthaus, für Paul Provost 12 Jahre, für Henri Delen und Pierre De Coene 5 Jahre... Die verurteilten Männer wurden auf Lebenszeit und die beiden Frauen auf 20 Jahre ihrer staatsbürgerlichen und politischen Rechte verlustig erklärt... Der Gerichtshof ordnete die Beschlagnahme von 443 Millionen Bfrs. an - was dem Wert der an den Feind verkauften Waren entspricht - und die Beschlagnahme der Werke und des Materials, das zur Begehung des Verbrechens diente - d.h. der De Coene-Fabriken selbst...

Und was dachten die Bewohner von Courtrai über den Prozess? Wir haben einige befragt, sie sind im allgemeinen mit dem Urteil zufrieden. Einer sagte: 'Hoffentlich gibt das ein Beispiel für die Behandlung anderer Grossunternehmer in Courtrai und Umgebung'. Lasst uns hinzufügen - im ganzen Land". ("Le Peuple", 12.III.45.)

Die Prozesse gegen die Metallindustriellen, die für Deutschland arbeiteten, haben noch nicht begonnen.

Nazi Propaganda prallt ab (ITF) Vier Monate, bevor Hitler den europäischen Krieg entfesselte, versandte der "Sicherheitsdienst" der SS einen, von Dr. Ispert (Elberfeld) verfassten "Geheimbericht über die deutsche Propaganda im Nordwestraum". Das Dokument informiert über eine Geheimkonferenz, auf der die Vertreter des Sicherheitsdienstes die Kriegsvorbereitungen der deutschen Armee, des Berliner Auswärtigen Ministeriums und des Propagandaministeriums kritisierten und über systematischen Ausbau der gemeinsamen Kriegsvorbereitungsarbeit des Oberkommandos der Wehrmacht, der Gestapo und der SS berieten. Der Geheimbericht klagt: "Im Nordwestraum (Europas), ja im ganzen Westen bis zur Schweiz... zeigt die Bevölkerung... augenblicklich einen Grad der Deutschfeindlichkeit, wie er in Holland und in der Schweiz selbst im Kriege (1914-18) kaum erreicht wurde". Der Bericht führt die völlige Erfolglosigkeit der "deutschen Arbeit" auf die "geistige Haltung der neutralen Staaten und ihrer Regierungen" und auf "hervorragende Zusammenarbeit" der Arbeiterorganisationen mit allen demokratischen und religiösen Gruppen im Kampf gegen den Nazismus zurück. Die Holländer, Belgier und Luxemburger seien durch immer wieder vorgetragene sachliche Berichte über "Rassenwahn und Neuheidentum des Nationalsozialismus, Wortbruch des Führers (Hitler) und damit Zwecklosigkeit von Verträgen mit Deutschland., Imperialismus, Weltherrschaftsgelüste auf der Basis nackter Gewalt, Unterwerfung der Schwachen und brutale Kriegsdrohung, ferner, auf Innerdeutschland zugeschnitten, Beseitigung jeder persönlichen Freiheit, Unterdrückung der Intelligenz wie der Arbeiter", gegen Nazi Propaganda immunisiert. Die drei Staaten werden in dem Dokument - im April 1939! - als Teil der "Westfront" bezeichnet.

Gestapo und Generäle - Dem Geheimbericht lag eine Aktennotiz über eine "Besprechung über Westfragen beim Sicherheitsdienst-Oberabschnitt West" bei. Auf dieser Besprechung bedauerte ein SS-Hauptsturmführer Bielstein, dass die nationalsozialistische Zersetzungsarbeit durch den Ressortkrieg zwischen dem deutschen Auswärtigen Minister Ribbentrop, dem Propagandaminister Goebbels, der Volksdeutschen Mittelstelle und dem Oberkommando der Wehrmacht (OKW) behindert werde. "Der Kampf des Auswärtigen Amtes gegen das Propagandaministerium ist auf der ganzen Linie entbrannt". Das OKW arbeite mit dem Propagandaministerium gegen das Auswärtigen Ministerium, versuche aber, diese Rivalität dazu auszunutzen, in Flandern die von der SS geforderte "germanische Rasse"-Propaganda zu verhindern; das OKW wolle statt dessen die ihm zweckmässiger erscheinende klerikal aufgezogene Zersetzungspropaganda. Das OKW verlangte unter anderem, dass Dr. Ispert versuchen sollte, in Kontakt mit flämischen Sozialisten zu kommen.

Die gleichen Generale des Oberkommandos der Wehrmacht, die sich nach aussen vornehm von der Gestapo distanzieren, arbeiteten, wie die Aktennotiz bestatigt, heimlich eng mit der Gestapo zusammen. Es wurde "zwischen OKW, Gestapo, Volksdeutscher Mittelstelle ein Abkommen betreffend die Erledigung von Geheimaufträgen getroffen".

(Für die Red.: Der Ispert-Bericht wurde von der Dusseldorfer Sicherheitsdienststelle am 12. Mai 1939 an die Berliner Zentrale gesandt. Er trägt das Aktenzeichen II/2 - Versch. V. Nk/Roe.; der Bericht über die Besprechung über Westfragen beim Sicherheitsdienst-Oberabschnitt West vom 12.VI.39 wurde mit der Überschrift "Geheime Reichssache" am 21.VI.39. versandt.)

Hitlers Klassenstaat (ITF) Nationalsozialistische Geheimdokumente zeigen erneut, wie es um die sogenannte "nationalsozialistische Volksgemeinschaft" wirklich bestellt war:

Die Frauen der Reichen - Jeder Truppeneinheit der deutschen Armee ist ein "Nationalsozialistischer Führungsoffizier" zugeteilt, der die Truppe nationalsozialistisch beeinflussen soll. Den Führungsoffizieren werden vom "NS Führungsstab des Oberkommandos der Wehrmacht" laufend "Richtlinien zur politischen Aussprache" zugestellt.

Die Richtlinie "Aussprachethema Nr. 5, Arbeitseinsatz der Frauen", gibt einen Einblick in die Art, in der Frauen zur Kriegsarbeit rekrutiert werden: "Trotz aller harten, einsichtigen und überzeugenden Worte ist leider bei manchen Volksgenossen die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und Unterstützung unserer Front noch nicht in genügendem Masse vorhanden... Die NSDAP hat ihre Ortsgruppenleiter und Kreisstaabs (denen der Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront angehört - Red.) angewiesen, mit dem Mittel der Überzeugung, Belohnung und Werbung an die Frauen heranzutreten, um die Widerstände... zu beseitigen. Der Soldat muss hierbei mithelfen. Sein Wort, das nicht nur das des Frontkämpfers, sondern zugleich das des Gatten, Vaters oder Sohnes ist, wiegt schwer. Der Feldpostbrief,

ebenso wie der Urlaub, gibt die Moeglichkeit der dauernden Einflussnahme. - Wirbt der politische Leiter oder die Frauenschaft um den freiwilligen Arbeitseinsatz einer Frau, bekommen sie manchmal zu hoeren: 'Ja, warum soll ich denn gerade arbeiten, wo Frau X. und Y. gar nicht daran denken?'..

Eine Frau meldet sich nicht, weil sie angeblich arm sei und als solche schon so wie so das meiste opfere. Man solle doch erst mal da oben anfangen. Die Reichen wuessten sich immer zu druecken...

Eine Frau weist auf die Verpflegung hin. Was, bei den Rationen auch noch arbeiten? Das halte ich nicht aus..."

Rationen fuer Schanzer und fuer Bonzen - Die Nazi-Kreisleitung Wertheim (Baden) beschwerte sich bei der Gauleitung darueber, dass fuer Befestigungsarbeiten zwangsrekrutierte Schanzer ungenuegend verpflegt wuerden: "Die Lebensmittelversorgung fuer die eingesetzten Mannschaften war durchaus unzureichend. Wahrscheinlich liegt der Fehler daran, dass die bereitgestellten Verpflegungsmittel nicht ausgegeben worden sind. Ein zuverlaessiger Parteigenosse erkluert folgendes: '... Morgens 6 Uhr erhielten wir Kaffee mit etwas Butter oder Marmelade. Quantum: nicht mehr als zu Hause. Fuer zwei Tage einen Laib Brot. Das Brot war so klein, dass es fuer unsere Jungen entschieden nicht ausreichend war. Mittags 12 Uhr war eine halbe Stunde Pause. Dabei konnten wir Kaffee holen und vom gefassten Brot (trocken) essen. Um 1/5 war Mittagessen. Es gab eine duenne Suppe, abwechselnd mit Bohnen oder Nudeln als Einlage... Ich sah einmal, wie 6 Eimer heissen Wassers nachgeschuettet wurden, damit die Suppe ausreichte. Die Menge des Essens war gewoehnlich nur ein Kochgeschirdeckelinhalt. Das Fleisch war so wenig, dass nicht jeder davon erhalten konnte... Ich war 4 Jahre lang Frontkaempfer des Weltkrieges, wurde aber damals nie so schlecht verpflegt wie in diesen 4 Wochen..."

Die aufsichtsfuehrenden Politischen Leiter fuehrten acht Tage lang eine eigene Kueche, empfangen in der Kueche Naturalien und kochten eigenes Essen'."

"Die weiteren Ermittlungen haben durchaus das gleiche Bild ergeben... Zuverlaessige Parteigenossen berichten, dass das Essen tatsaechlich ungenuegend war und erkluerten, sie wollen nur der schlechten Verpflegung wegen niemals mehr zu Schanzarbeiten gehen".

Lebensmittel fuer auslaendische Zwangsarbeiterinnen - Die Gestapo, der diese Verhaelt-nisse selbstverstaendlich bekannt sind, war trotzdem darueber empoeert, dass Bauern zu Schanzarbeiten gezwungenen auslaendischen Arbeiterinnen Lebensmittel mitgaben. Sie richtete ein geharnischtes Rundschreiben an die Aussenstellen Malmedy, Eupen, Schleiden, Aachen und Erkelenz: "Auf Anweisung der Gauleiter werden die in den Gronzbozirken eingesetzten fremdvoelkischen maennlichen Arbeitskraefte in andere Kreise umgesetzt. Die weiblichen fremdvoelkischen Arbeitskraefte werden bei den Schanzarbeiten Verwendung finden.

Die Aussenstellen werden ersucht, sofort fernmuendlich... ueber die Durchfuehrung dieser Massnahmen und die Auswirkungen zu berichten. Insbesondere interessiert, wie diese Massnahmen von den Arbeitgebern der im Einzeleinsatz befindlichen Fremdvoelkischen aufgenommen werden. Nach bereits vorliegenden Berichten soll es dabei zu den ruehrendsten Abschiedsszenen gekommen sein. Auch sollen sich Arbeitgeber bemueht haben, die Abgezogenen mit Lebensmitteln zu versorgen. Ueber diese Tatsachen, soweit sie dort auch festgestellt wurden, sind besonders markante Einzelbeispiele aufzufuehren".

(Fuer die Red.: Brief des Kreisgeschaeftsfuehrers der NSDAP Werthoim vom 20.X.44. an die Gauleitung der NSDAP; Rundschreiben des Sicherheitsdienstes, Abschnitt Koeln, vom 5.IX.44.)

Entscheidung in Norwegen (ITF) Das deutsche Oberkommando versuchte, einen Teil der in Norwegen stehenden 200 000 deutschen Soldaten in die Kaempfe an Oder und Rhein zu werfen. Zielbewusste Sabotage der norwegischen "Heimatarmee" hat das durch Unterbrechung der Haupteisenbahnstrecken zunaechst unmoeglich gemacht.

Die "Heimatarmee" untersteht wie alle norwegischen Streitkraefte dem Oberkommando General Eisenhowers und zugleich der "Heimatfrontleitung", der Zentrale der norwegischen Widerstandsbewegung. Die "Heimatfrontleitung" arbeitet eng mit der norwegischen Regierung in London zusammen.

In der Nacht zum 14. Maerz wurde der gesamte Eisenbahnverkehr von Suednorwegen zu den Fronden stillgelegt. In Oslo wurde die Zentrale der Staatsbahnen, in der auch die deutsche Eisenbahnkommandantur untergebracht war, verschiedene Unterfuehrungen und Bahnhoeefe gesprengt. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Oslo, Ostnorwegen und den Haefen Halden, Frederiksstad und Moss, den drei wichtigsten Einschiffungshaefen an der Ostseite des Oslofjords, und die Eisenbahnverbindungen mit den Westkuestenhaefen von Toensberg bis Stavanger wurden unterbrochen. - Hitlers Kommissar Terboven antwortete mit der Erschie-sung von 14 Norwegern, die bereits seit Wochen in deutschen Gefaengnissen auf ihre Aburteilung warteten.

Hungersnot droht - Der Entschluss, in diesen strategisch entscheidenden Wochen gross-angedachte Sabotageaktionen durchzufuehren und den Abzug der deutschen Armee aus Norwegen zu verzoegern oder gar unmoeglich zu machen, ist von weittragender Bedeutung. Im Interesse der gesamtalliierten Kriegsfuehrung nimmt die Heimatfrontleitung, in der Vertreter der norwegischen Arbeiterschaft eine ausschlaggebende Rolle spielen, das Risiko verwuestender Kaempfe im eigenen Lande in Kauf. Denn es steht keineswegs fest, dass die deutschen Armeen in Norwegen nach einem militaerischen Zusammenbruch in Deutschland die Waffen strecken werden, es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dass im gebirgigen Norwegen noch weitergekaempft wird.

Fortsetzung auf Seite 50

Am Radio abgehört haben wir u.a.:

Zwangsarbeiter erhoben sich (ITF) Der amerikanische Rundfunkberichterstatteer George Moorad sandte (am 4.III.) von Moskau den ersten Bericht ueber eine Erhebung auslaendischer Arbeiter hinter der deutschen Front: An Konievs Front erzwangen sich russische Pioniere einen Flussuebergang unter moerderischem deutschen Feuer. "Floetzlich", berichtet ein Hauptmann der Roten Armee, "hoerte ich im Ruecken des Feindes schwere Explosionen. Dann hoert das deutsche Artilleriefeuer auf. Ich kletterte auf eine Boeschung und sah einen Strom von Maennern in zerlumpte Zivilkleidern, Gewehre schwenkend, mit lauten Rufen auf uns zurennen. Es waren etwa 1000 Maenner vom Kaukasus und Donrevier, die in den IG-Farben bei Dresden Sklavenarbeit leisten mussten. Mitte Januar war Dresden mit deutschen Fluechtlingen aus Schlesien ueberfuellt und am 28. Januar, nach einem furchtbaren Luftangriff, herrschte in der Stadt Chaos. Die Russen rebellierten und toeteten ihre Wachmannschaften. Das Durcheinander des Fluechtlingsstroms erleichterte ihren Marsch durch Sachsen und Schlesien. Unterwegs schlossen sich ihnen Sympathisierende an. Sie begannen mit 18 Gewehren und 3 Maschinenpistolen und als sie die Sowjettruppen erreichten, waren sie mit Artillerie ausgeruestete Bataillone. Unterwegs besiegten sie eine Eisenbahngarnison, sprengten eine strategische Bruecke ueber die Spree und Munitionslager und halfen schliesslich bei der Entscheidung eines bedeutenden Flussueberganges".

Berliner Arbeiter (ITF) In der Kriegsgefangenensendung des Londoner Rundfunks berichtete ein Kriegsgefangener Berliner Arbeiter, der noch im Januar auf Urlaub in Berlin war, von Arbeiterversuchen, mit dem Krieg Schluss zu machen. Die Arbeiter hielten illegale Versammlungen ab, verteilten untereinander Flugblaetter und beschafften sich von Soldaten Waffen. (19.III.)

Friedensdemonstrationen in deutschen Grosstaedten (ITF) Der Vertreter des Columbia Broadcasting System/gibt in Stockholm Berichte eines aus Deutschland eingetroffenen Schweden wieder. Als Friedensgeruechte durch deutsche Grosstaedte schwirrten, kam es zu Freudenkundgebungen und in einigen Staedten zu Streiks und Unruhen. Die Tatsache, dass die Bruecke bei Remagen nicht gesprengt wurde, wurde als Beweis genommen, dass die alliierten Truppen kampfflos ins Land gelassen wuerden. In Hamborn, Duisburg, Dortmund, Duesseldorf, Berlin, Muenchen und Wien kam es zu Friedensdemonstrationen. Dann kam das Geruecht, dass Marschall von Rundstedt mit den Amerikanern und Englaendern Frieden machen wollte, dass aber Hitler und Himmler ablehnten. "Es kam zu Proteststreiks in Berlin, an der Ruhr und in den saechsischen Staedten. Als SS-Maenner die Streikenden zur Arbeit zurueckzwingen wollten, kam es zu Zusammenstoessen. Zur heftigsten Streikbewegung kam es am Montag (12.III.) in einer Maschinenfabrik in Berlin-Reinickendorf. Die Arbeiter waren seit langem mit dem Kantineessen unzufrieden und ihre Enttaeuschung ueber das Dementieren der Friedensgeruechte veranlasste sie zur Aktion. Mitglieder einer Arbeiterdelegation, die bei der Betriebsleitung vorstellig wurde, wurden am Ende der Verhandlung von der Gestapo festgenommen, gerade bei Schichtwechsel. Arbeiter der neuen Schicht bewarfen die Gestapobeaften mit Steinen und weigerten sich zu arbeiten. Am naechsten Tag verhaftete die Gestapo alle Streikenden. Arbeiter, die sich nicht am Streik beteiligt hatten, drohten mit Arbeitsniederlegung, falls die verhafteten Streikenden nicht freigelassen wuerden. - Mein Berichterstatteer verliess Berlin am Dienstag, er weiss also nicht, was aus der Angelegenheit wurde. (CBS-Sendung von Stockholm, 15.III.)

Hafenarbeiter im Todeslager (ITF) Ein aus dem Todeslager Oswiecim (Auschwitz) entkommener Grieche berichtet, dass sich im Lager auch juedische Hafenarbeiter aus Saloniki befanden. Im Januar 1944 hat eine Gruppe dieser Hafenarbeiter einen Raum in einem der Vorbrennungshauser, in denen die Leichen eingaesichert wurden, in die Luft gesprengt und dabei 20 SS-Maenner getoetet. (Radio Sofia, 17.III.)

Fortsetzung von Seite 29

Aber selbst kampflose Waffenstreckung der am Abzug verhinderten Truppen wird das befreite Norwegen vor ernste Probleme stellen. 200 000 deutsche Soldaten und 70-80 000 von den Deutschen nach Norwegen gebrachte auslaendische Arbeiter und Kriegsgefangene muessten dann neben den 2 Millionen Norwegemernaehrt werden. Die deutschen Truppen scheinen jetzt noch ueber ausreichende Lebensmittelvorraete zu verfuegen, die Bevoelkerung Norwegens aber steht schon in den Monaten vor der Ernte vor einer Hungersnot und die norwegische Heimatfront hofft, dass rasche Lebensmittelzufuhr nach der Befreiung das Land vor einer Katastrophe bewahrt.

Schiffe flieden nach Schweden (ITF) Ein hollaendisches Boot/unter deutscher Flagge mit einer Ladung Heringe nach Daenemark. In der Naeh der schwedischen Hoheitsgrenze forderte der Kapitaaen einen schwedischen Lotsen an, der deutsche Wacht habende wurde entwaeffnet, die hollaendische Flagge ghisst und das Schiff lief in den schwedischen Hafen Stromstaed ein.

Einon Tag zuvor hatte sich ein Patrouillenfahrzeug der deutschen Kriegsmarine in den gleichen schwedischen Hafen gefluechtet. Die vierkoepfige Besetzung bat um Internierung. (Radio Stockholm, 17. und 16.III.)

Partisanen hinter der deutschen Front. (ITF) Aus einem Geheimzirkular des deutschen Oberbefehlshabers West: "Auf Grund wiederholter unerlaubter Entfernung der Zwangsrekrutierten(!), sowie sich steigender Ueberfaelle auf beurlaubte Wehrmachtangehoerige durch Banden wird ab sofort Urlaubssperre fuer das Sicherungsgebiet Oberschlesien befohlen". (Zirkular vom 4.I.45. Aktenzeichen: Abt. IIB Nr. 20945, Geheim.)